



Ausgebrannte Autos, empörte Bürger: In Huchting herrscht nach den Brandanschlägen der vergangenen Nächte Wut und Hilflosigkeit. Gestern trafen sich die Geschäftsleute und machten ihrem Ärger Luft. Schuld an dem Treiben der Jugendbanden ist ihrer Ansicht nach auch die mangelnde Präsenz der Polizei. Deshalb fordern sie eine Besetzung des Reviers auch nachts. THA-FOTOS: ANDRE

## In Huchting formiert sich Widerstand gegen Brandstifter

Geschäftsleute: Polizeiwache soll nachts besetzt sein / Innensenator Thomas Röwekamp: „Keine Verbindung zu Frankreich erkennbar“

Von Thomas Andre  
und Bernd Schneider

**BREMEN.** Ein eilig anberaumtes Treffen der Huchtinger Geschäftsleute und deutliche Forderungen: Nach den Brandanschlägen in den vergangenen beiden Nächten entlud sich gestern die Wut besorgter Bürger.

Zuletzt setzten marodierende Jugendbanden mehrere Autos eines Autohändlers, Altpapier- und Altkleider-Container in Brand. Eindringlicher Appell der Huchtinger an Innensenator Röwekamp: Das dortige Polizeirevier müsse künftig wieder nachts besetzt werden. „Wir fühlen uns in unserem Stadt-

teil nicht mehr sicher“, ist das einhellige Urteil der Huchtinger, die nicht erst seit den jüngsten Brandanschlägen in Sorge sind. „In Huchting sind viele Kriminelle unterwegs“, sagt Bärbel Brauner knapp. Auf die Straße gehe sie nachts schon lange nicht mehr. Die in Brand gesteckten Autos im Gebrauchtwagengeschäft ihres Mannes lasse sie derzeit noch schlechter schlafen. „Wir haben hier bald Zustände wie in Frankreich.“

Dabei ist der Blick aufs Nachbarland, wo seit knapp zwei Wochen die Vorstädte brennen, nicht wirklich von Interesse für die Huchtinger. Denn dort gebe es schließlich Polizei-Präsenz – in Huchting fehle sie. Sie

hätten sich nicht gegen die Schließung der Wache gewehrt, „das holen wir jetzt nach“.

Die Stimmung bei „Blumen Tümmermann“ in der Kirchhuchtinger Landstraße ist emotional. Die Geschäftsleute fühlen sich hilflos. Hoteliers, Autohändler und Elektroinstallateure – sie alle mussten schon Einbrüche melden. Eine Bürgerin berichtet von ihrem in Brand gesteckten Wagen, ein halbes Jahr sei das her. „Die Jugendlichen haben keine Perspektive, streunen herum.“

Ein 16-jähriger Schüler verneint allerdings jede „Solidarität“ mit den französischen Brandstiftern. „Bei uns brennt's schon seit längerem – einige suchen den Kick.“

Innensenator Thomas Röwekamp (CDU) betonte, dass schon vor Monaten eine Gruppe Jugendlicher mit zahlreichen Übergriffen aufgefallen sei, darunter auch Brandanschläge. „Damals war das Revier nachts noch besetzt.“ Unklar sei, ob nun dieselbe Gruppe tätig sei. Eine spezielle Ermittlungsgruppe, sie wurde am Sonntag gebildet, solle das nun prüfen. Außerdem werde „die Polizeipräsenz erheblich verstärkt“, um weitere Übergriffe zu verhindern. Diese Verstärkung, so Röwekamp, sei überhaupt erst möglich dank der Polizeireform. Für ideologische Verbindungen mit den Brandanschlägen in Frankreich gebe es keine Hinweise.